

kleinen Scherz. „Gott behüte mich,“ erwiderte er mit Bedeutsamkeit; „der Krieg ist eine Zeit der Trauer und der Entbehrungen!“ Ich schien sein zartes Gefühl verletzt zu haben, was mir große Achtung für ihn einflößte, und mich in tausend Betrachtungen über den wahren Gehalt des Lebens versenkte. Wirklich sahen die Griechen beim Ausbruche des Krieges, den sie für heilig hielten, ihre schönen Gefangenen mit Gleichgültigkeit, man könnte fast sagen, mit Widerwillen. „Die Kugeln würden uns treffen, wollten wir sinnlich beslechten heiligen Kampf wagen,“ sagten sie. In der Folge ließen sie freilich etwas von dieser Strenge nach; doch war es die Meinung der ächten Hellenen, welche sie im Unwillen aussprachen: „Die Unwürdigen unter den Christen verdienen den Tod, wenn sie ihren Muth im Schooß der Wollust schwächen. Ihr Blut ist dann nicht mehr rein genug, um unter der Fahne des Kreuzes vergossen zu werden.“ —

Viele mildthätige Herzen, welche Türken in ihren Häusern einen Zufluchtsort gaben, wurden für ihr Mitleid von diesen rachsüchtigen Menschen grausam belohnt. Unter 1000 Beispielen, bei welchen man in Entsetzen geräth, nur eins: Ein Papa (griechischer Geistlicher) hatte bei der Einnahme von Malvasia einen Türkenknaben von 12 Jahren dem Tode entzissen. Er nahm ihn mit sich nach Hause, und that ihn zu seinen Kindern. Er wollte ihm allmählig Liebe zur christlichen Religion einflößen, und behandelte ihn als ein zärtlicher Vater. So vergingen mehrere Monate; der Türke schien ihn zu lieben. Eines Morgens war der Papa nach seiner Gewohnheit frühzeitig in die Messe gegangen; aber was

für ein schreckliches Schauspiel erblickte er, als er wieder zurück kam? Seine Frau und seine beiden Kinder schwammen im Blute! Auf sein Geschrei eilten die Nachbarn herbei, und fanden den Türkenknaben in einem Winkel; er hatte das Messer noch in der Hand, womit er die Unglücklichen im Schlafe erstochen hatte. Er gestand ohne Bedenken sein Verbrechen, und als man ihm mit dem Tode drohte, rief er: „Ich wußte wohl, daß ich ihm nicht entgehen würde; aber wenigstens habe ich einige von den Christenhunden ermordet, die uns so viel Leid zufügten.“ —

### V e r m i s c h t e s.

In Brüssel hat sich ein schlimmes Gewitter über den Bucher erhoben. Es sollen bereits mehrere Häuser solcher Personen, die desselben angeklagt sind, versiegelt seyn, und noch eine bedeutende Anzahl andere dasselbe Schicksal zu erwarten haben. — Sollte sich dieses Gewitter weiter verbreiten, so sey der Himmel einer Menge angesehenen Leute gnädig, die sich jetzt bei Schmäusen gütlich thun.

### Zur Beantwortung einer Anfrage im Tageblatte.

Die seltsame Nachricht, daß eine Bibel aus der Druckerei Elzevir in der Leipziger Michaeli-Messe für 42000 Fr. (andere Blätter sprechen von 4,200 Fr.) verkauft worden wäre, hat manche Anfragen aus dem Auslande veranlaßt. Es ließe sich davon sprechen, wofern die Elzevir jemals eine Bibel gedruckt hätten. B.